

Was ist Rheuma?

„Was man sich nicht erklären kann, sieht man als Rheumatismus an“ spöttelte Wilhelm Busch und beschrieb damit sehr gut das Dilemma der Ärzte seiner Zeit. Denn der Begriff Rheuma war lange Zeit der Tummelplatz aller möglichen Krankheiten, für die man keine andere Diagnose fand.

Das hat sich zwar erheblich verändert, gleichwohl zählen bis heute mehr als 100 Erkrankungen zum rheumatischen Formenkreis. Die Weltgesundheitsorganisation subsumiert unter Rheuma alle Krankheiten des Bewegungsapparats, die mit chronischen Schmerzen und Behinderungen einhergehen. Das Spektrum dieser Krankheiten ist breit. Es reicht von den unterschiedlichen Formen der Arthritis, über entzündliche Multiorgankrankheiten bis zu den Arthrosen und degenerativen Wirbelsäulenerkrankungen. Aber auch stoffwechsel- oder hormonellbedingte Krankheiten, Osteoporose und Schmerzkrankheiten des Bewegungsapparats gehören in den rheumatischen Formenkreis.

Schon Hippokratres beschrieb im 4. Jahrhundert vor Christus die Symptome von chronischen Gelenkerkrankungen. Aber erst im 16. Jahrhundert prägte der französische Arzt Baillou den Begriff „Rheumatismus“. Dieser Begriff ist vom griechischen Wort „fließen“ abgeleitet und beschreibt den fließenden Charakter der Schmerzen, die von Gelenk zu Gelenk wandern.

Als Rheuma im engeren Sinne muss man aber die entzündlich-rheumatischen Krankheiten betrachten. Den meisten dieser Krankheiten liegt eine Störung des Immunsystems zugrunde, das Abwehrstoffe gegen körpereigenes Gewebe bildet und damit oft chronische Entzündungsprozesse auslöst. Die Krankheiten äußern sich durch chronische Schmerzen an Gelenken und dem umliegenden Gewebe, sowie durch fortschreitende Bewegungseinschränkungen. Außerdem ist die Lebenserwartung verkürzt.

Zu den häufigsten entzündlichen rheumatischen Erkrankungen, an denen etwa drei Viertel aller Patienten leiden, gehören:

- die rheumatoide Arthritis (RA). Sie manifestiert sich vor allem an Bein- und Armgelenken und ist häufigste Erkrankung innerhalb des rheumatischen Formenkreises. Außerdem ist sie die häufigste chronisch-entzündliche Krankheit in ganz Europa. Betroffen sind überwiegend Frauen.
- die ankylosierende Spondylitis (Morbus Bechterew). Sie tritt vorzugsweise bei jungen Männern auf und geht bei schweren Verläufen mit einer völligen Versteifung der Wirbelsäule einher.
- die Psoriasis Arthritis. Sie tritt in Kombination mit einer Schuppenflechte auf und bewirkt Gelenk- und Sehnenansatzentzündungen sowohl an Armen und Beinen, als auch an der Wirbelsäule. Betroffene sind, wie bei der rheumatoiden Arthritis, vor allem Frauen.
- der systemische Lupus erythematoses (SLE). Hierbei handelt es sich um eine Multiorgankrankheit von der sowohl Organe, Gefäße, als auch Haut, Gelenke und Muskulatur betroffen sind.

In Deutschland leiden etwa 1,5 Millionen Erwachsene und rund 15.000 Kinder an entzündlichem Rheuma. Die Ursachen der meisten entzündlichen rheumatischen Erkrankungen sind bis heute nicht ausreichend erforscht. Jedoch gilt als gesichert, dass die Krankheiten durch ein Zusammenspiel vielfältiger Komponenten entstehen.

Hier wirken komplexe immunologische, genetische und hormonelle Prozesse zusammen.